

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



14. Jahrgang

Samstag, 7. Juli 1934

Nr. 156

Brauen im Dritten Reich

General Lossow, Leutnant Scheringer,
Chefredakteur Gerlich hingerichtet —

Auch Papen sollte umgebracht werden!

Selbstmord der Frau Ernst

Aus Berlin wird gemeldet, daß die Liste der Hingerichteten noch immer nicht veröffentlicht wurde. Aber immer neue Personen werden unter den Opfern genannt. Neben dem General von Lossow, dem Reichswehrleutnant Scheringer, dem Chefredakteur Gerlich von den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird auch der ehemalige Münchener Polizeipräsident Seiffert als erschossen gemeldet. Savaas meldet aus Berlin, daß die Frau des erschossenen SA-Führers Ernst, bei deren kürzlich erfolgter Trauung bekanntlich Hitler, Goering und — Röhm anwesend waren, Selbstmord beging. Alarmierend, wenn auch gewiß nicht überraschend, wirkt die Meldung, daß auch Papen hätte erschossen werden sollen und daß gegen ihn mobilisierte Nordkommando erst im letzten Augenblick zurückgepfiffen wurde!

Die braune Regierung hält sich immer noch in Schweigen und läßt nur nebenächlich und irreführend verlauten, daß Killinger, Schirf, Sabin und Frau von Stolzinger enthaftet wurden, weil man ihnen hochverräterische Verbindungen nicht nachweisen konnte. Dagegen bleibt sie Antwort schuldig auf die nun bei Hitler direkt eingelangte Anfrage Papens, warum sein Sekretär von Rosen erschossen wurde. Papen verlangt die Unterlagen, auf Grund deren gegen Personen seiner Umgebung vorgegangen wurde!

Gerade durch das verrückte Schweigen nach verrückten Taten entstehen immer wieder mehr oder weniger glaubwürdige Gerüchte. So meldete gestern der Londoner Reuter-Korrespondent aus Berlin, daß Goering einem Unfall zum Opfer gefallen sei. Das Deutsche Nachrichtenbüro war in der Lage, die Meldung zu demontieren.

„United Press“ verbreitet, laut „Prager Tagblatt“ die Meldung, daß

die Zahl der Erschossenen 241

beträgt! Vielleicht sei diese Zahl zu hoch gegriffen; eine offizielle Totenliste sei in Vorbereitung, die 65 Namen enthalte. In der inoffiziellen Liste figurieren allein München mit 122, Berlin mit 60 und Breslau mit 54 Namen, Dresden mit vier, Stuttgart mit einer Erschießung.

Die geheime Staatspolizei hat sämtliche Erschossenen verbrennen lassen. Ein Bestattungsausschuß für Clausener mußte abgefragt werden, weil seine Leiche inzwischen schon eingekerkert war, so daß auch die Witwe, die die Leiche ihres ermordeten Mannes sehen wollte, einen abschlägigen Bescheid erhielt!

(Nähere Einzelheiten im Innern des Blattes.)

Die Massenhinrichtungen in Berlin-Lichterfelde

„Lidové Noviny“ veröffentlichten einen Stimmungsbericht aus Berlin, in dem erzählt wird, das Propagandaministerium habe allen reichsdeutschen Blättern den Befehl gegeben, Berichte über innerpolitische Verhältnisse und insbesondere die sogenannte „Reinigungsaktion“ nicht zu bringen.

Die Mehrzahl der Hinrichtungen wurde in der ehemaligen Kadettenschule in Berlin-Lichterfelde durchgeführt, wo den ganzen Samstag und Sonntag die Schüsse der Exekutionen hörbar waren. Die Opfer wurden einer nach dem anderen an die Wand gestellt. Viele von ihnen haben ihre Anschuld so verzweifelt beteuert, daß den SS-Mitgliedern, welche zur Hinrichtung kommandiert waren, die Tränen in den Augen standen. Die Erschossenen wurden in einem Massengrab auf dem Hofe des Gebäudes beigesetzt.

Zeugen, die der Hinrichtung des SA-Führers Ernst beizuhören, erzählen, daß er noch vor der Mündung der Gewehrläufe geschrien habe: „Ihr seid verrückt geworden, dafür wird noch viel Blut fliegen!“

Heerschau der Demokratie

Die ersten Haupttage der Prager Arbeiter-Olympiade

Massenübungen und Wettkämpfe im Stadion — Ein gewaltiger Fackelzug

Als wir am Donnerstag und Freitag den wundervollen Vorführungen im Prager Stadion zusahen, als wir Donnerstagabend die leuchtenden Fackeln über eine der schönsten Straßen Europas, den Wenzelsplatz, tragen sahen, da hatten wir nur den einen Wunsch, daß noch zehntausende deutscher Arbeiter aus der Tschechoslowakischen Republik das große Erlebnis mit uns hätten haben können. Ach könnten doch alle Deutschen dieses Landes, die sozialistisch fühlen, mit uns die unvergänglich schönen Tage der III. Arbeiter-Olympiade in Prag mitemachen, die Tage, in den wir wieder fühlen, welch Glück es ist, Sozialist zu sein, welch Glück es ist, der großen Armee angehören zu können, die eine neue Welt aufbaut auf den Trümmern einer zusammenbrechenden Ordnung, in der Not und Elend zum Himmel schreien!

Was dem Fest der Arbeiter-Olympiade für uns etwas besonders Beglückendes verleiht, ist nicht nur, zu sehen, welche Kraft in diesem Lande die sozialistische Arbeiterklasse darstellt, sondern wie viel die III. Arbeiter-Olympiade für die Annäherung der Nation, dieses Staates bedeutet. Tausende deutscher Arbeiterturner und Turnerinnen, tausende deutscher Kinder sind nach Prag gekommen, begrüßt von den jubelnden Jurußen der tschechischen Bevölkerung. Verleht Euch einmal in die Seele der deutschen Kinder, welche aus den entlegendsten Gebirgsstätern, etwa aus Nordmähren oder Schlesien, in die Hauptstadt gekommen sind und die durch die nächtlichen Straßen mit Fackeln in den Händen marschieren und begeistert mit Raddar-Rufen empfangen werden! Die Kinder, die da in Prag waren, den Reiz dieser schönen Stadt haben auf sich wirken lassen, denen das Massenerlebnis zu teil wird und die als Deutsche von Tschechen jubelnd begrüßt werden — in den Herzen dieser Kinder wird diese Erinnerung fortleben und sie werden ebenso wie die Erwachsenen, Träger und Minder der Annäherung der tschechischen und deutschen Nation in der Tschechoslowakischen Republik sein und werden.

Das bedeutet aber nicht nur viel für die tschechische Nation, das hat seine große Bedeutung auch für die Republik selbst. Alle diejenigen, denen das Wohl der Demokratie und die Existenz dieses Staates als einer demokratischen Republik am Herzen liegen, werden tiefe Freude empfinden darüber, daß in der Hauptstadt des Landes ein Fest stattfinden kann, an dem nicht nur die tschechische Bevölkerung, sondern an dem auch wir deutschen Sozialisten mit frohem Herzen teilnehmen können. Wir sind in der glücklichen Lage uns ganz hinzugeben diesem schönen Fest und uns als ein Teil jener Kraft zu fühlen, die diesen Staat aufrecht erhält und ihn auch ferner aufrecht erhalten wird, weil er ein demokratischer Staat ist und weil er uns die Möglichkeit bietet uns hier zu entfalten und in Freiheit an dem Aufstieg der breiten Massen unserer Nation zu arbeiten. So ist es in diesen Tagen sichtbar geworden, daß die Fundamente dieses Landes, die nicht nur im tschechischen Gebiete, die auch im deutschen Gebiete ruhen, gestärkt werden und diese Tatsache sollte von den tschechischen Politikern gebührend zur Kenntnis genommen werden. Die tschechische Sozialdemokratie und die gesamte tschechische Linke werden dieses politische Ereignis ersten Ranges in seiner Bedeutung voll erkennen. Mö-

gen dies aber auch alle anderen im tschechischen Volk tun, die an der Tschechoslowakischen Republik hängen und sie erhalten wollen.

Ein besonderes Kapitel, das auch unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, und das für uns innerlich eine Rolle spielt, ist die Teilnahmslosigkeit des deutschen Bürgertums an der Olympiade. Während auch die tschechischen bürgerlichen Kreise großes Interesse an dem Aufstieg der tschechischen Arbeiterturner-Bewegung nehmen und wohl wissen, was die körperliche Erleichterung dieses großen Teiles der tschechischen Nation bedeutet, hat das deutsche Bürgertum nicht das geringste Verständnis für den Aufstieg der Massen der deutschen Nation. Seit jeher hat das deutsche Bürgertum Kleinliches das gegen den kulturellen Aufstieg seiner eigenen Arbeiterklasse gezeigt, es ist auch auf diesem Gebiete um ein paar Vierdelängen hinter dem tschechischen Bürgertum zurückgeblieben.

Die III. Arbeiter-Olympiade in Prag fällt — wir werden das nie vergessen — mit

der Erschütterung des Faschismus in Deutschland zusammen. Drüben in Deutschland brutale Hinrichtungen, in Prag aber ein Fest, das den Aufstieg der Massen zeigt. Bildhafter kann der Unterschied zwischen Diktatur und Demokratie gar nicht mehr zum Ausdruck gebracht werden. Da redet ihr seit Jahr und Tag der Bevölkerung ein, daß die Arbeiterbewegung, daß der Marxismus, daß der Sozialismus tot seien. Schamet alle in diesen Tagen in die Prager Straßen, schamet in das Prager Stadion und ihr werdet sehen, daß die Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei lebt, daß ihr die Massen mit Vegetierung folgen und daß sie mit freudigen Hoffen einer besseren Zukunft entgegensehen. Mag auch die Reaktion zeitweise triumphieren, mag noch das Heute den Feinden der Arbeiterklasse, den Feinden der Kultur, den Barbaren, gehören, das Morgen gehört uns, gehört der aufsteigenden Arbeiterklasse, dem Sozialismus!

Hunderttausend im Stadion

Die Dritte Arbeiterolympiade in Prag hat schon an ihren beiden ersten Tagen alle Erwartungen übertroffen, die man in sie gesetzt hatte. Donnerstag wie das Stadion einen Besuch von mehr als hunderttausend Menschen auf, für Sonntag rechnet die Festleitung mit einem noch härteren Zustrom. Bis gestern abends waren um einige tausend Festgäste mehr aus dem Ausland eingetroffen, als man erwartet hatte, statt der ursprünglich vorgesehenen 33 Sonderzüge sind bis gestern 37 in Prag eingetroffen. Die Wettkämpfe um die Olympiadameistertrophäen und die Vorführungen im Stadion sind im vollen Gange. Donnerstag abends veranstalteten die jugendlichen Teilnehmer der Olympiade einen Fackelzug durch Prag, der überall von der Bevölkerung mit jubelnder Begeisterung aufgenommen wurde.

Mit der Jugend hat's begonnen. Schon am frühen Morgen des Donnerstags nahm sie die beiden gewaltigen Stadionanlagen auf dem Strahov in Besitz. Um sieben Uhr früh war alles in vollem Betrieb, denn wenn man das gewaltige Programm, das sich die Olympiadameistertrophäen gestellt haben, in wenigen Tagen erfüllen will, heißt es jede Minute ausnützen. Im Hauptstadion muß alles für den Nachmittag immer wieder geprobt werden, damit's dann nur ja bis in die letzte Kleinigkeit klappt und drüben im Leichtathletikstadion wird währenddessen unter den begeistertsten und anspornenden Jurußen der Sportfanatiker, die sich das frühe Aufstehen nicht verdeden ließen, um die Olympiadameistertrophäen in den verschiedenen Sportarten gekämpft.

Obwohl das Programm im großen Stadion erst um drei Uhr nachmittags beginnt, sieht der Menschenstrom schon gegen 12 Uhr mittags ein. Längst glaubt das Auge die gewaltige Anlage überfüllt, aber immer noch saß sie die Massen der Neueingekommenen.

Viertausend auf einen Wink

Und dann geht's los. 900 Pfadfinder und Pfadfinderinnen stürmen in wildem Wirbel herein, werfen sich in Horchstellung auf die Erde, ein verwirrendes, scheinbar zielloses Durcheinander. Aber plötzlich kommt, wie von unsichtbaren Drähten gezogen, straffe Ordnung in den Nummern, und mit einem Schlag sind die Jungen und Mädels stramm in vier Abteilungen gruppiert, die in prachtvoller Zusammenarbeit ihre Freiübungen zeigen.

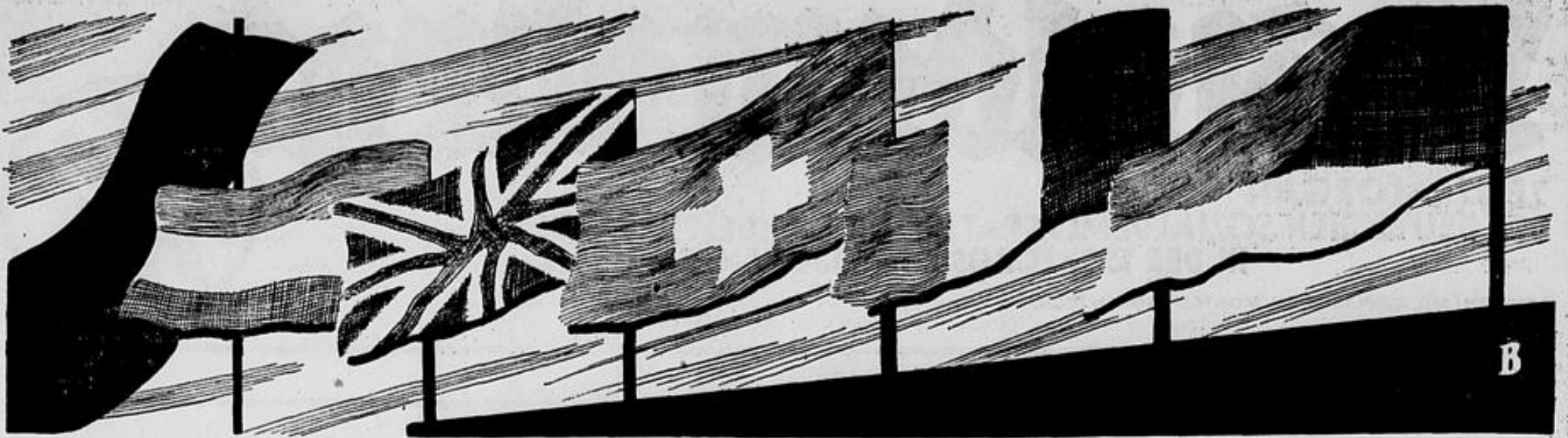
Nach den Pfadfindern marschieren die tschechischen Turner und Turnerinnen zu gemeinsamen Übungen auf und dann kommen die „Stars“ des Tages: die Jungturnerinnen. Diese viertausend jungen Genossinnen haben den jubelnden Applaussturm, den sie geerntet haben, wirklich

verdient. Der Anblick dieser disziplinierten Masse von prachtvollen Mädels in ihren roten Hosen und weißen Blusen, deren exakte halb längerische, halb turnerische Übungen sich bewußt fernhalten von starrem militärischen Drill, wird zu den schönsten Erinnerungen dieses Festes gehören.

Nach ihnen zeigten die Jungturner ausgezeichnete Übungen, die bis ins letzte Detail klappen und schließlich wurde wieder das Festspiel „Befreite Arbeit“ aufgeführt, über das wir bereits berichtet haben.

Auf der Ehrentribüne sahen eine Reihe von Funktionären des Staates und der Arbeiterschaft den Vorführungen zu. Es waren anwesend: Ministerpräsident Malypetr als Vertreter des Präsidenten der Republik, Eisenbahnminister Běhyně, Außenminister Dr. Beneš, Innenminister Černý, Gesundheitsminister Špina, Sozialfürsorgeminister Gen. Dr. Reichner, Justizminister Dr. Džer, Arbeitsminister Gen. Čech, Bevollmächtigter Minister Dr. Arošla, Senatspräsident Gen. Soukup, die Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses Gen. Štávin und Gen. Taub.

Von ausländischen Gästen sah man die Abgeordneten Monnet, Androu und Quissière, Dr. Goudrot, welche die französische Arbeiter-Turner-Union vertreten, von der englischen Delegation W. Smith, Sekretär Gillies und Abg. Major Allee, für die Trade Unions V. C. I. v. l. Nachmittags traf auch der Vorsitzende der internationalen Arbeiter-Internationalen Gen. E. Vandervelde auf dem Stadion ein, wo er auch von Minister Beneš und dem ehemaligen Gesandten in Belgien, Strimpt begrüßt wurde. Auch der Vorsitzende der sozialistischen Arbeiter-Turn-Olympiade Genosse Julius Deutsj war anwesend.



Leichtathletische Wettkämpfe

Der gestrige Vormittag war wieder mit den leichtathletischen Wettkämpfen ausgefüllt...

Freitag nachmittags eröffneten die „Alten“ der D.T.Z. mit Stabübungen den Meigen...

Auf der Aschenbahn

Mit einem Ziel-Lauf der Wettkämpfer wurden Donnerstag die Leichtathletischen Wettkämpfe...

Inzwischen begannen die Frauen mit dem Weitsprung...

Ein scharfes Rennen war der 1500-Meterlauf...

Der erste 200-Meter-Vorlauf der Frauen war ein sehr scharfes Rennen...

Das schönste Rennen des Tages war der 10.000-Meter-Lauf...

Großes Interesse erweckten die 200-Meter-Vorläufe...

Die Ergebnisse der Leichtathletik-Wettkämpfe

- 100 Meter, Zwischenlauf: 1. Hall (Brag) 10,8...

800 Meter, Zwischenlauf: 1. Müller (Atus) 2:07...

1500 Meter, Finale: 1. Tomásek (Pilsen) 4:33,6...

10.000 Meter: 1. Remeth (Ungarn) 33:44,4...

Kugelstoßen, Vorentscheidung: 1. Schöps (Kecatoowig) 12,38...

Diskuswerfen, Vorentscheidung: 1. Janacel (Brünn) 36,39...

Hochsprung, Vorentscheidung: 1. Selgefen (Norwegen) 1,75...

Sportlerinnen

200 Meter: 1. Deak (Ungarn) 28,6, 2. Jančurova (Pardubitz) 29,0...

Weitsprung, Finale: 1. Deak 4,85, 2. Duda (Ungarn) 4,73...

Dreikampf: 1. Jančurova 212,88, 2. Latmanova (Pardubitz) 198,80...

Die Geräte-Wettkämpfe der Oberstufe

Donnerstag vormittags wurden die Geräte-Wettkämpfe der Oberstufe für Turner und Turnerinnen...

Bei den Turnern siegte der Gau Brünn mit 956 vor Gau Pilsen mit 937,25 Punkten...

218 und bei den Turnerinnen B. Langrová-Mähr. Odrau mit 180 Punkten.

Um die Hazena-Meisterschaft

Zwölf Männer- und zwei Frauen-Streitmansschaften sind angetreten und tragen ihre Spiele an den D.T.Z.-Sportplätzen...

Die Schacholympiade

Die Wettkämpfe, welche am Donnerstag vormittag im Smichow...

Neue: Finale im Volleyball-Turnier

Das Volleyball-Turnier nahm Donnerstag im Militärklub seinen Anfang...

Tischtennis

Die ersten Kämpfe wurden am Donnerstag im Smichow...

Der Kondor

Von Robert Groetzsch

„Schön,“ lobt Stephan, „sehr schön!“ Vorsichtig setzt das große graue Gebäude sein vor Bein...

„Francois, den Stod!“ Francois steht außerhalb der Gänge und schrubbt den steinernen Boden...

„Stephan, warum mußt du über die Flaschen laufen? Sieh, Kamerad, wie herrlich das Tier geht, wie fest es auftritt, wie freudig sein Leib schaukelt, wenn er in der Runde laufen darf, wie er möchte.“...

„Denn er liebt Paula, mehr noch als seine Elefanten, ja sogar noch mehr als die Seelöwen,“

die mit ihm nachmittags vor dem Publikum Ball spielen und brennende Lampen jonglieren. Als das noch neu war, konnte Paula begeistert in die Hände klatschen...

Der Elefant steht, mit seinem riesenhaften, scharf ausgemeißelten Gelehtenlopf gegen die hohen eisernen Stäbe geneigt...

„Morgen, Stephan,“ sagt er. Dann wendet er sich zu dem Gefangenen. „Francois, gehen Sie zu den Löwen. Die Käfige müssen gereinigt werden.“...

„Stephan,“ sagt der Direktor und macht eine Kopfbewegung hinter Francois her, „er gefällt mir nicht recht. So zerstreut, so mickelpetrig.“...

Aus dem Konzerthaus wiegen die Klänge des Donauwalzers in den Abend hinein. Im Wirtschaftsgelände hocken die Wärter um einen großen Tisch und langen in die Schüsseln. Paula trägt in heller, duftiger Bluse schwere Tabletten

herein. Ihr Gesicht blüht unter dem aschblonden Haare hellrot wie eine Sommerrose.

Stephan sitzt am oberen Ende des Tisches, Francois weit unten. Klein und zusammengeknautzt stützt er die Ellbogen auf die Holzplatte. Der aus dem Raubtierhaus stößt Stephan an: „Du, guck die die beiden an.“...

„Quatsch,“ versüßelt!“ sagt er noch einmal zu dem aus dem Raubtierhaus.

„Abwarten! Du wirst noch gucken, mein Lieber.“ Inruert der. Und dann hört man zehn Minuten lang nur das Auf und Nieder der Löffel.

Stephan schielt wieder zu dem Franzosen hinunter. Das arme Luder! Ein paar tausend Kilometer weislich sahen Francois Frau und Kinder. Wenn schon Paula ein bißchen nett zu mir war — warum nicht? Stephan hat eine Schwester, die sagt auch oft, wenn sie ihn besucht: „Der arme Franzose!“...

und der Elefant ihn sofort liebte. Da ist Stephan dazwischen getreten. Das war sein Max. Und dann, als das kleine russische Pony schon am zweiten Tage wieherte, wenn es den Franzosen sah, das war auch eine Treulosigkeit. Das kleine Ding hatte er, Stephan, jahrelang gefüttert und am zweiten Tag wieherte es schon den Franzosen an. Quatsch, Paula und der. Die braucht einen Mann — pob Donner nochmal!

Stephan hat seinen Keller leergegessen und steht sich in der Spiegelung des verhangenen Fensters, sieht seine runde breite Brust. Das sind ein paar Schultern. Das ist ein Nacken, und das sind ein paar Beine. Paula und der Franzose — Quatsch!

Aber einmal muß das mit dem Weibe in Ordnung gebracht werden. Solwie die Elefantendressur hinter ihm liegt. Dann die Medaille und dann die Photographie. Paula darauf, so wie sie jetzt herumläuft, leicht sommerlich, stramm. Ein Wärter muß eine Frau haben, die auch einmal mit Elefanten umgehen kann.

Er steht auf und so im Vorbeigehen drückt er doch vor Paula das Kreuz durch, sieht ihr ins Gesicht, das von ein paar Sommerprossen pilant gesprengelt ist, und Inruert halb laut: „Sieh dich vor, du weicht nicht, was aquatscht wird!“ Lud auf ihren fragenden Blick noch einmal: „Sieh dich vor!“ Im Abgehen zieht er das linke Bein nach. Ein wütender Bissel hat ihn einmal auf den Hörnern geholt und auf das Dach seines Schuppens geschleudert. Seitdem hinlt er unmerklich, wenn er nicht auf sich achtet.

Paula blickt ihm nach und hat ihn mißverstanden. War der etwa eifersüchtig? Sie denkt den Ansel nicht zu Ende. Ihre Augen waren hinter Francois her, der leicht und wie im Nebel durch die Tür geht. Die Chauffeurskutsche mißfischen schon draussen im Sande, langsam schlendert er zwischen den Tiergärten dahin. Der Truthahn sieht seine roten Hosen und beginnt zu lollern, wie immer. (Fortsetzung folgt.)

5:1, Prag gegen M.-Ostrau 5:0, Prag gegen Bifien 5:1, Prag gegen Admigrab 5:0.

Bei den Frauen, welche nach den Davis-Cup-Regeln spielen, gewann ebenfalls Prag. Die einzelnen Ergebnisse sind: Glatz gegen Admigrab 3:1, Pardubitz gegen M.-Ostrau 3:0, Brünn gegen Glatz 3:1, Prag gegen Pardubitz 3:2, Prag gegen Brünn 3:2.

Der Triumphzug der roten Jugend!

Umjubelter Massen-Marsch zum Husácnkmal

Donnerstag abend. Im Zentrum Prags ist fiere Bewegung. Am Wenzelsplatz, am Graben, in der Zeltnergasse, am Altstädter Ring, Massen über Massen. Der Kampionzug der Sportlerjugend, der um 9 Uhr beginnen wird, scheint ganz Prag auf die Beine gebracht zu haben. Immer wieder neue Bände singender, junger Menschen, die zu den Sammelplätzen oberhalb des Museums ziehen, Zug um Zug, Kapelle um Kapelle, es will kein Ende nehmen. Am Museum ist es geradezu lebensgefährlich. Hier stemmen sich die Zuschauer in stürmischen Wogen gegen den Absperrungsordon, so daß die Polizei größte Mühe hat, ihre „Stellung zu halten“. Aber es geht schließlich, und man wird der Aufgeregten mit anerkannter Liebenswürdigkeit und Geduld Herr, wobei die Olympiade-Ordner mit roter Armbinde als getreuliche Helfer auftreten.

Mit einer geradezu erstaunlichen Pünktlichkeit, die der Präzision des Organisatorischen alles Lob auspricht, erscheint die Spitze des Zuges fünf Minuten nach 9 Uhr an der Museumstreppe. Diese Museumstreppe bietet ein überwältigendes Bild. Ueberfüllt mit Menschenmassen, die „Radgar“ rufen, in heller Begeisterung Tschentücher schwenken, umstrahlt vom Lichte der Scheinwerfer, die den stolzen Bau des Museums in ein Märchenloch verwandelt haben, gibt sie dem abendlichen Fest eine vollendete Krönung.

Hast eine halbe Stunde zieht der Zug in Achterreihen die breite Prachstraße des Baclavské náměstí herunter, mit tausenden, wie Glühwürmchen auf flammenden Lampföhen.

Die Mädchen in ihren leidbaren Trachten, die tschechischen Jungportler, der Arbeiterföhol in seinen roten Hemden, den Rod über die Schultern gehängt, die einzelnen Sektionen der tschechischen Partei, die sich angeschlossen haben, Trupps der Jugend, die immer wieder in die begeistert aufgenommenen Rufe: „Es lebe das rote Prag!“ ausbrechen. Der Arbeiterföhol läßt den Präsidenten Masaryk, die Freiheit, die Demokratie und den Sozialismus hochleben. Eine Delegation des „Aus“ marschiert unter dem Gesang der Internationale vorüber, der Beifall schwillt zum Orkan. Wie immer, sind auch diesmal unsere roten Hälften dabei, ein Wald leuchtend roter Fahnen vor sich herzutragen... Sie rufen Freiheit und Freundschaft, die Massen winken zurück, und schon kommen neue Trupps, neue farbenreiche, eindruckvolle Wälder, Genossinnen in heimlichen Trachten, jetzt wieder tschechischer Arbeiter-Jugendföhol, dort „reitet“ ein vielleicht Dreißigjähriger auf den Schultern des Vaters thronend, und ihm also schon bruchstücklich über den Kopf gewachsen, mitten im Strom der nicht abreißen Kolonnen. Der Zug über den Graben, durch die Beltnc-gasse zum Altstädter Ring ist ein einziger Triumphzug. Aus den Cafés winken die Gäste, die Fenster öffnen sich, selbst auf den Dächern stehen die Enthusiasten und schwenken ihre Tücher...

Im düstersten Licht des beleuchteten Husdenkmals liegt der Altstädter Ring, überfüllt von riesigen Menschenmassen, die sich vor der mit den Staatsfarben drapierten Rednertribüne am festlich beleuchteten und gekrönten Rathaus flauen. Und immer noch strömen die Massen des Zuges unter Musik und Gesang zum längst überfüllten Platz. Als die Redner noch sprechen, an den großen Ofertod des Jan Hus erinnern und die Verammelten aufrufen, mit der gleichen Inbrunst wie jener für die Freiheit des Glaubens für die Ideale der Freiheit, der Demokratie und des Sozialismus einzutreten und einen Ball zu bilden gegen alle faszistischen Unterdrückungsversuche, marschieren noch immer die Kolonnen der Olympiade.

Heute auf der Olympiade

- 7.00 Uhr: Turnproben (auch des Aus).
- 7.00 Uhr: Geräte-Wettkämpfe (Frauen).
- 8.00 Uhr: Internationales Radrennen (60 Kilometer); Start und Ziel: Am Vypich bei Břevnov.
- 8.00 Uhr: Fortsetzung der leichtathletischen Wettkämpfe. Geräte-Wettkämpfe (Männer); Fortsetzung des Wölleyballturniers; internationale Tischtenniswettkämpfe (Smichov); Skaut-Wettkämpfe.
- 9.00 Uhr: Wölleyball (Frauen); Schach (Smichov).
- 10.30 Uhr: Házená (Frauen).
- 13.00 Uhr: Finale im Wölleyball (Männer).
- 14.00 Uhr: Fortsetzung der leichtathletischen Wettkämpfe. Internationale Geräte-Wettkämpfe (Millärstadion).
- 15.00 Uhr: Finale in Wölleyball (Männer). Fortsetzung im Schach.
- 16.00 Uhr: Schwimmwettkämpfe (Hallenbad, Klimentska).
- 17.00 Uhr: Wölleyball-Verbandsspiel DTJC.—Sič (Millärstadion).
- 20.00 Uhr: Deutscher Festabend in der Produktenbörse; Turnakademie (Slawische Insel); Sängerkonzert (Repräsentationshaus); Tischtennis-Schlusskämpfe.
- 21.00 Uhr: Lagerfeuer in der Kinderrepublik. Lichtfontäne (Schützeninsel).

Es ist eine gewaltige Manifestation der unerschütterlichen, siegesbewußten Kraft der Arbeiterschafft!

Zu Rad von Palästina nach Prag

„2500 Kilometer haben wir hinter uns“, sagt ein frischer, unternehmungslustiger Junge mit braungebranntem Gesicht, „und überall sind wir von den Genossen herrlich aufgenommen worden.“ Der das sagt, ist der Genosse Arje Chanachwicz, einer von den sechs Radfahrern, die von Palästina mit dem Rad zur Olympiade gekommen sind. Acht Wochen sind sie unterwegs gewesen.

Wie die Reise verlief? O die halbe Welt haben sie durchfahren, sie kamen aus Tel Aviv und aus der Kolonie Bbar Saba und fuhren zuerst mit dem Schiff nach Konstantza. Sie befanden sich die Türkei und Griechenland, fuhren durch Rumänien, Ungarn und Osterreich nach Prag. Ueberall wurden sie gut aufgenommen und in Osterreich hat ihnen so mancher Genosse trotz Dollfuß und seinen Gleichen die Hand gedrückt.

Nach der Prager Olympiade wollen die sechs Unternehmungslustigen weiter. Am 10. Juli geht es nach der Schweiz, wo sie rechtzeitig am 20. Juli in Luzern eintriften wollen, um an der Schweizer Arbeiter-Olympiade teilzunehmen. Von der Schweiz radeln sie weiter durch Luxemburg, Belgien, Holland an die Küste, von der sie sich nach England überlegen lassen. In England wollen sie am 29. August an der ersten englischen Arbeiter-Olympiade teilnehmen, die gleichzeitig der hundertjährige Geburtstag des ersten britischen Arbeiterkongresses sein wird.

„Wir fühlen uns glänzend“, sagt der frische Junge und lacht über das ganze Gesicht, „sagen sie den Genossen, daß es uns hier ausnehmend gut gefällt. Daß wir hier in einer Demokratie sind, merkt man an der Begeisterung der Massen, wenn die Arbeiterportler durch die Straßen ziehen. Wir geloben den tschechoslowakischen Sozialisten, daß wir den jüdischen Faszismus mit der gleichen Energie bekämpfen werden, mit der sie hier mit dem Faszismus Generalabrechnung halten werden!“

Das waren die Radler. Aber nicht nur per Rad sind sie zur Olympiade geeilt, auch mit sieben Motorrädern sind sie gekommen. A. Viashevski aus Tel Aviv erzählt uns Einzelheiten von seiner Tour. Sie sind am 28. Mai von Daira mit dem Schiff „Jerusalem“ nach Brindisi gefahren, haben Italien, Osterreich, Jugoslawien und Rumänien durchradelt und haben im Karl Marx Hof in Wien eine Zusammenkunft mit Schubhündern gehabt, die ihnen den Verlauf der Wettkämpfe im roten Wien schilderten. „Die Arbeiter von Wien versprechen euch“, sagte ihnen ein älterer Genosse, „Wien wieder zum roten Wien zu machen. Das könnt ihr den Genossen in Wien als unser Ergebnis mitteilen.“

Auch die Motorradler wollen nach Luzern und nach England, nicht ohne vorher und nachher die halbe Welt zu durchstreifen. 5800 Kilometer haben sie bereits hinter sich, Ende September hoffen sie wohlbehalten wieder in Palästina zu sein.

Eine richtige „Sanitäts-Stadt“ auf dem Stadion

Der Gesundheitsdienst auf der Olympiade ist sehr sorgsam organisiert. Die Leistung der ersten Hilfe besorgen zehn Ambulanzen. Außerdem sind einige Spezial-Ambulanzen, eine chirurgische, interne (getrennt für Männer und Frauen), Augen-, Zahnambulanz und ähnliche eingerichtet. Den Dienst versehen 770 Samariter, 30 Ärzte und ebenso viele Medizinstudenten. Der Gesundheitsdienst funktioniert auch bei Nacht. Donnerstag wurden 5 Fälle an das Krankenhaus übergeben, behandelt wurden im ganzen 80 Unfälle und 400 leichtere Erkrankungen.

Die Belgier sind angekommen

Donnerstag abends kam unter Führung des zweiten Sekretärs der IKSJ. Deutleger eine 25 Personen starke Expedition aus Belgien an. Am gleichen Tage kam auch ein weiterer Teil der jugoslawischen Teilnehmer an, unter denen sich auch eine Dajena-Mannschaft befindet. Aus Palästina erschien der letzte Teil der Expedition, so daß die Teilnehmerzahl aus diesem Lande 85 Personen beträgt.

Barrikaden in Amsterdam

Kommunistische Unruhen — Polizei schießt

Amsterdam, 6. Juli. In mehreren Stadtteilen Amsterdams kam es am Mittwoch abend zu ernststen Zwischenfällen, die sich schließlich im Laufe der Nacht zum Donnerstag zu förmlichen Straßenkämpfen zwischen einem starken Polizeiaufgebot und einer aufrührerischen Menge steigerten, die angeblich von kommunistischen Elementen angeführt wurde.

Die Unruhen begannen bereits in den ersten Abendstunden in dem im Zentrum gelegenen Arbeiterviertel Jordaan, in dem sich eine größere Menschenmenge zusammengedrängt hatte, um gegen die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung zu protestieren. Bei Einbruch der Dunkelheit nahm die Lage einen bedrohlichen Charakter an. Die Demonstranten errichteten Barrikaden. Die Polizei wurde ferner aus den Häusern mit Blumentöpfen, Steinen und anderen Wurfgeschossen bombardiert. Die Polizei machte wiederholt von der Schußwaffe Gebrauch.

Die kommunistischen Straßentumulte haben sich am Freitag fortgesetzt. Während im Stadtviertel Jordaan an verschiedenen Stellen Arbeitertrupps mit der Ausbesserung der aufgebroschenen Straßen und mit der Wiederherstellung anderer Schäden beschäftigt waren, wurde an anderen Stellen das Straßennplaster aufgerissen. Verschiedentlich wurde erneut versucht, Barrikaden zu errichten. Gegen 11 Uhr kam es zu den ersten neuen Zusammenstößen. Auch in anderen Stadtteilen wurde es wieder unruhig.

Die Behörden befürchten für den heutigen Abend neue ernste Straßenkämpfe.

Kommunistische Agitatoren haben versucht, auch in anderen Betrieben und unter den Verleschaften der städtischen Werke für einen Streik Stimmung zu machen. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden Lebensmittel-Waren angehalten und geplündert.

Der Bürgermeister von Amsterdam hat nach Besprechungen mit der Regierung angekündigt, daß künftig jeglicher Widerstand gegen die Staatsgewalt rücksichtslos gebrochen werden wird.

Die Unruhen dauern an

Amsterdam, 6. Juli. Die Unruhen in Amsterdam gingen am Freitag nachmittags weiter, obwohl die Polizei durch größere Trupps berittener Militärpolizei und Gendarmerie verstärkt worden ist. An verschiedenen Punkten der Stadt wurden Menschenansammlungen mit Waffengewalt zerstreut. Den Brennpunkt der Zusammenstöße bildete wieder der Jordaan, in dem Polizeistreifen wiederholt Barrikaden aus dem Wege räumen mußten. Am spätem Nachmittage wurde eine größere Anzahl berittener Militärstreifen eingesetzt, die fortwährend Zusammenrottungen auseinandertrieben. Die Lage gilt noch als befürchtigend.

Scharfe Maßnahmen gegen Antisemitismus

in Sowjetrußland und in der Türkei.

London, 6. Juli. (Reuter.) Den letzten Meldungen zufolge, die die ausländischen Neuterrespondenten nach London gesandt haben, werden die Regierungen der Türkei und Sowjetrußlands in nächster Zeit scharfe Maßnahmen gegen den Antisemitismus und gegen feindselige Handlungen gegenüber den Juden in ihren Ländern ergreifen. Der Antisemitismus in den beiden Ländern soll diesen Meldungen zufolge rücksichtslos ausgerottet werden. Die ersten offiziellen Maßnahmen seien bereits ergriffen worden. In der Türkei werden jene Staatsbeamten, denen nachgewiesen wird, daß sie Juden aus der europäischen Türkei vertrieben haben, streng disziplinarisch bestraft und in Moskau sollen über 50 Sowjetarbeiter, die der groben Behandlung von Juden beschuldigt werden, streng bestraft werden.

Vertagung der spanischen Krise

Madrid, 6. Juli. Das spanische Parlament hat der Regierung mit 191 gegen 62 Stimmen der vereinigten Linken ein Vertrauensvotum erteilt und das Kabinett ermächtigt, im Einklang mit der Verfassung und dem katalanischen Statut den bekannten Streitfall mit der katalanischen Regierung nach eigenem Ermessen zu lösen. Gleichzeitig beschloß das Parlament, in die Sommerferien zu gehen und sich bis zum 1. Oktober zu vertagen. Es ist anzunehmen, daß diese Vertagung der Regierung trotz der großen innerpolitischen Schwierigkeiten bis zum genannten Zeitpunkt das Leben rettet.

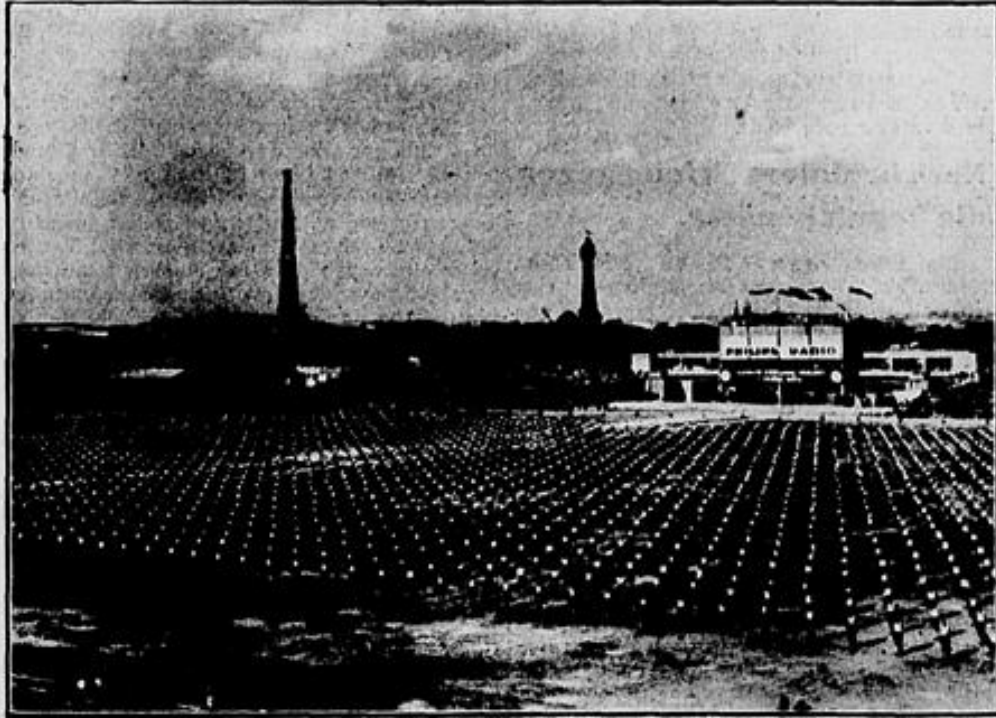
Direkte Verhandlungen

über die ungarisch-jugoslawischen Grenz-zwischenfälle

Budapest, 6. Juli. Wie aus wohlinformierter Quelle verlautet, haben in Belgrad die direkten ungarisch-jugoslawischen Verhandlungen zur Klärung der jüngsten Grenzzwischenfälle begonnen. Man hofft diese Verhandlungen, die im Sinne des Völkervertragsbeschlusses eingeleitet wurden, in der zweiten Julihälfte beenden zu können. Ueber das Ergebnis der Besprechungen wird auf der Septembertagung des Völkervertrages Bericht erstattet werden.



Rhythmische Massenübungen der Mädchen



Freiübungen der Turner

Papen resigniert freiwillig? Der Vizekanzler ohne Kanzel

Der Berliner Berichterstatter des
Reuterbüros meldet:

Papen ist zwar immer noch Vizekanzler, hat aber keine Kanzlei mehr, da seine Amtsräume von dem neuen Stabschef der SA Luge eingenommen wurden. Daraus schließt man, daß die politische Karriere Papens als Vizekanzler abgebrochen ist, was übrigens auch Papen selbst zu wünschen scheint. Papen war Donnerstag noch in Berlin, wird aber, wie man annimmt, zur Erholung ins Ausland fahren. Im Laufe seines Urlaubes soll er, wie verlautet, seinen Rücktritt vom politischen Leben bekanntgeben.

Der Umstand, daß sein Sekretär von Bose erschossen und eine Reihe seiner Mitarbeiter verhaftet wurden, soll bei Papen mehr Erbitterung hervorgerufen haben als das Vorgehen gegen ihn selbst. Papen wird, wie es heißt, auf eine Untersuchung drängen, durch welche seine Mitarbeiter von dem Verdacht gereinigt werden sollen, an dem Komplott gegen Hitler beteiligt gewesen zu sein.

Die Fabel als Sensation um die Verbredchen zu beschönigen

Berlin, 6. Juli. (Tsch. Pr.-B.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet aus London: Die amerikanische Nachrichtenagentur United Press erzählt seitens glaubwürdiger diplomatischer Vertreter einer europäischen nichtdeutschen Großmacht, daß Frankreich bereits vor einigen Wochen über das Komplotz des Generals Schleicher gegen Hitler unterrichtet gewesen sei. Ein sehr bekannter deutscher Journalist in Paris soll, wie verlautet, über den Mittelsmann an zwischen Schleicher und der französischen Regierung gewesen sein.

Diese Meldung der amerikanischen Agentur hat in deutschen Kreisen sehr angenehm überrascht. Die antilüge deutsche Nachrichtenagentur hat die amerikanische Sensationsmeldung mit größtem Nachdruck verworfen und auch die deutsche Presse benötigt diese Publikation zu einer ausgiebigen antifranksösischen Kampagne.

Die deutschen Blätter scheinen somit endlich den ersehnten Stoff gefunden zu haben, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von dem Geheimnis abzulenken, in das die Hintertüren der letzten Tage geklärt sind.

Die Art, wie die gesamte deutsche Presse die amerikanische Sensationsmeldung aufmacht, wird vielleicht bewirken, daß die breite deutsche Öffentlichkeit sogar der unsinnigen Behauptung Glauben schenkt, daß General Schleicher, der Anführer des preußischen Offiziers und einer der Schöpfer der Wehrmacht, der ehemalige Reichswehrminister und Reichsminister, der vertrauenswürdigen Freunde des Reichspräsidenten Hindenburg bis zur Machtgreifung der Nationalsozialisten, Verrat gelübt habe. In ihren Kommentaren zeigen die deutschen Blätter das Bestreben, die amerikanische Sensation vollkommen ernst zu nehmen.

Französischerseits wird die amerikanische Sensationsmeldung auf das Entschiedenste abgelehnt. Die Berliner französische Botschaft erklärt die Meldung der „United Press“ für absurd.

Man erwartet einen Protest der französischen Botschaft im deutschen Außenamt. Nach Informationen aus guter Quelle hat Reichsaußenminister Freiherr von Neurath dem französischen Botschafter J. Poncet bei seinem letzten Besuch mitgeteilt, daß die deutsche Presse Frankreich nicht mehr in Zusammenhang mit den Verschuldigungen gegen Schleicher bringen wird!

Dem Deutschen Nachrichtenbüro ging von der Agence Havas bereits ein Dementi der französischen Botschaft in Berlin zu, die erklärt, daß sie in der Lage sei, diese widersinnige Fabel auf das Entschiedenste zu dementieren.

Das kategorische Dementi der französischen Botschaft hat mit einem Schlag die gesamte antifranksösischen Kampagne zum Schweigen gebracht. Erwähnungswert ist, daß die Einstellung der Kampagne auf direkte Weisung des deutschen Außenamtes erfolgt ist.

Oesterreichische SA-Legionäre Räumen zurück

Innsbruck, 6. Juli. Die Kontrolle an der bayerischen Grenze wird in der letzten Zeit nicht mehr von Angehörigen der SA und auch nicht von Mitgliedern der SS versehen, die vielmehr von der Grenze abgerufen wurden. Nur die Zollbeamten, die Finanzier und die Gendarmen sind an der Grenze verblieben, versehen aber die Kontrolle nicht so streng, wie bisher die SA. Mit Rücksicht darauf überschreiten zahlreiche politische Flüchtlinge aus Bayern die Grenze, entweder um in Oesterreich eine Zufluchtstätte zu suchen, oder um sich von dort nach Italien zu begeben.

Deutsche Mordliste wächst...

Auch Papen sollte ermordet werden

Die heutige „Prager Presse“ verzeichnet einen authentischen Wiener Bericht, nach dem auch Papen hätte ermordet werden sollen. Das Mordkommando war bereits auf dem Wege nach seinem Palais. Im letzten Augenblick sandte aber die Reichswehr, wie das „Neuzeitwortsblatt“ meldet, eine Kompagnie mit Maschinengewehren vor seine Wohnung, die den Mord verhinderte.

Auch Lossow und Leisser ermordet

Unter den Hingerichteten der letzten Tage sollen sich auch der ehemalige Reichswehrkommandant in Bayern, General von Lossow und der ehemalige Münchner Polizeipräsident Leisser befinden, die beide im Jahre 1923 den Hitlerputsch vorbereitet haben.

Auch die Meldung von der Erschießung des ehemaligen Reichswehrleitnants Scheringer bestätigt sich. Scheringer war vor einigen Jahren in dem bekannten Ulmer Prozeß wegen nationalsozialistischer Propaganda gemeinsam mit zwei Kameraden zu längerer Haft verurteilt worden, hatte aber später eine Wundlung durchgeführt und sich öffentlich zu den Kommunisten bekannt. In dem Prozeß hatte er die Verurteilung Hitlers bestätigt, daß „Köpfe rollen“ würden, falls er zur Macht käme. Daraus dürfte er sich Hitlers Ungnade zugezogen haben.

Graf Helldorf geflüchtet

Hitler-Goering wollten mit dem Schlag gegen Röhm und Genossen nur zum Schein „Rebellen“ treffen. Die Leute, die im Schlaf überrascht und dann erschossen wurden, hatten an eine Rebellion offenbar gar nicht gedacht. Aber sie waren gewissen Leuten der Schwerindustrie und des Großgrundbesitzes gefährlich und waren ihnen auch nach der Auflösung der SA gefährlich geblieben. Denn sie waren mehr als SA-Führer: sie waren Mitglieder einer Femerorganisation, die schon lange vor dem Siege Hitlers bestand. Diese Femerorganisation hat u. a. auch den Mord an Rathenau durchgeführt. Hitler hat die Femerorganisation in die SA eingebaut und sie so seinen Zwecken dienlich gemacht. Die Auflösung der SA hätte die Femerangehörigen entthronen. Hitler und Goering mußten fürchten, für diesen Verrat an der SA von der Femer zur Rechenschaft gezogen zu werden. Sie haben lieber selbst gemordet, als ermordet zu werden.

Einige Mitglieder der Femerorganisation sind jedoch geflüchtet. U. a. auch der durch den Reichstagsbrand-Prozeß bekanntgewordene Graf Helldorf. Auch drei Leute aus der engsten Umgebung des Fememörders Peines, darunter dessen Adjutant, sind ins Ausland entkommen. Sie sollen Prag passiert haben.

Dieser Tage gab eine tschechische Zeitung bekannt, daß allein an der schlesischen Grenze etwa

Otto Strasser enthüllt

Sensationen um Hitlers Beziehungen zu Gregor Strasser

Otto Strasser hat schon vor einigen Jahren die Hitlerpartei verlassen, weil er erkannt hatte, daß Hitler nichts ist als ein Betrüger der Massen. Hitler hatte seinerzeit versucht, Otto Strasser vom Austritt aus der Partei abzurufen. Das lehnte er ab, was zwischen beiden stattfand, hat Otto Strasser einige Zeit später wieder gegeben; es hat sehr wesentlich dazu beigetragen, Hitlers Charakter und Geist erkennen zu lassen. Otto Strasser hat die Schwarze Front gebildet, in der sich die oppositionellen Nationalsozialisten sammeln. Nach der Niederschlagung der Stennes-Revolte haben die Reihen Otto Strassers Zuwachs bekommen. Trotzdem hatte Otto Strasser auf die Massen der SA und der NSDAP keinen großen Einfluß. Um so besser waren seine Beziehungen zu den Spitzen dieser Organisationen; diese Beziehungen gestatteten ihm einen guten Einblick in die Zusammenhänge der hitlerischen Politik. Unter dem Eindruck der letzten Ereignisse in Deutschland dürften breitere Schichten der Enttäuschten zu Otto Strasser stoßen.

Gregor Strasser, der Organisator der Partei, hatte nach der Machtübernahme Hitlers das Amt niedergelegt, war aber in der Partei geblieben. Er hielt sich im Hintergrund, aber es war bekannt, daß ihn Hitler wiederholt gern zur Mitarbeit herangezogen hätte. Gregor Strasser hat seinerzeit auch in den Verhandlungen mit Schleicher eine gewisse Rolle gespielt. Schleicher wollte ihn, der als gemäßigt und vernünftig bekannt war, in die Regierung nehmen. Das scheiterte nicht zuletzt an der merkwürdigen Treue, die Gregor Strasser dem „Führer“ betriebe.

30 Flüchtlinge eingetroffen sind. Es handelte sich durchwegs um gewesene Würdenträger des Dritten Reiches.

Schleicher in aller Stille begraben

Berlin, 6. Juli. General Schleicher und seine Frau, die bekanntlich am Samstag der vergangenen Woche erschossen wurden, wurden am Donnerstag in aller Stille in der Berliner Vorstadt Lichterfelde beerdigt.

Faulhaber scharf bewacht

Der Reuter-Berichterstatter meldet aus München, daß das Palais des Erzbischofs Faulhaber sorgfältig und streng bewacht wird. Detektive unterziehen jeden Ein- und Ausgehenden einer genauen Prüfung.

SA-Schurken in Hohnstein

Wir erhalten über Hohnstein folgenden Bericht:

Von einem nach „anstrengendem“ Dienste geführten Saufgelage kehrte am 20. Mai d. J., also an dem mit Gottesdiensten, Glockenläuten u. anderen heiligen Handlungen gefeiertem ersten Pfingstfesttage gegen zwei Uhr morgens die SA-Befähigung des Lagers in stark angeheitertem Zustande nach der Burg zurück. Daß durch den Alkohol in Wallung gebrachte Blut mußte nun auf irgendeine Weise beruhigt werden. Da keine andere Möglichkeit gegeben war, hielten sie sich an die Schubhäftlinge. Der Jude Walter Freund, der gerade im Wunter sah, wurde von SA-Leuten geholt. Sie jagten ihn dann auf dem Burghof in der frühen Morgenstunde hin und her. Doch nicht genug damit. Mit Messern stachen sie auf ihn los, mit Füßen traten und Räuspen schlugen sie ihn. Durch seine Schmerzensschreie aus der Nachtruhe geweckt, traten einige Häftlinge an ihr Jellenfenster. Das bemerkend, stürzten einige der SA-Befähigten in die Gänge, in denen sich die Zellen der Einzelhäftlinge befinden. Am brutalsten Saufherdentone wurden sämtliche Einzelhäftlinge auf den Burghof getrieben. — Später behauptete die SA, die Häftlinge hätten einen Kluchversuch unternommen wollen. Die Gefangenen mußten sich an einer Wand aufstellen und die SA ging mit Messern, Peitschen und Ehrenschlägen auf sie los. Je lauter die Schmerzensschreie, um so heftiger das Toben der SA-Leute. Der Mord hielt bis zum Mittag an. Als um 11 Uhr die Kirchenglocken zum Gottesdienst riefen, wurden die Häftlinge nach schlimmer, war doch dabei das Schreien und Lammern der Begehrigsten um so weniger hörbar. Das Ergebnis dieser Blutnacht: Vielen Gefangenen waren Stichwunden am ganzen Körper beigebracht worden. Vier Häftlinge, darunter Walter Freund und Archämar, wurden besonders schwer, durch Lungen- und Rückenstücke verletzt. Einem anderen Gefangenen, dem ehemaligen Leipziger Landtagsabgeordneten der SPD, Liebmann, wurden beide Augen so sehr verletzt, daß er auf dem einen inzwischen vollständig die Sehkraft verloren hat.



Er hat sich vom Reichskabinett auch diesen Mord funktionieren lassen. Den Mord an einem seiner treuesten Parteigenossen; den Mord an einem Mann, den er wenige Stunden vor seinem Tod noch für würdig befand, das Amt eines Ministers auszuüben.

Wo ist Otto Strasser?

Otto Strasser, der Bruder des ermordeten Gregor Strasser, ist vor einigen Tagen aus Prag abgereist. Sein jetziger Aufenthaltsort ist unbekannt, man nimmt an, daß die Abreise mit den deutschen Ereignissen und insbesondere mit der Ermordung Gregor Strassers im Zusammenhang steht.

Die Zukunft der SA

Neubildung „nicht ganz ausgeföhren“.

Das deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht ein Interview mit dem neuen Chef des Stabes der SA, Viktor Luge über die Zukunft der SA.

Darin erklärt Luge mit aller Entschiedenheit, daß kein SA-Mann (??) zu Röhm gestanden hätte. Es habe sich nur um eine reine Führer-Revolte gehandelt und da sei es auch nur ein kleiner Kreis gewesen, der die Rebellion mitmachen wollte. Auf die Frage, ob der einfache SA-Mann und seine Führer irgendwie belastet seien, sagte Luge, dies sei nicht der Fall, die gesamte SA sei sauber und werde demnächst wieder mit erhöhtem Mut das Brautragend tragen können. Reichsminister Hitler sieht in der SA ein Mittel, um die deutsche Bevölkerung wieder mit erhöhtem Mut das Brautragend tragen können. Reichsminister Hitler sieht in der SA ein Mittel, um die deutsche Bevölkerung wieder mit erhöhtem Mut das Brautragend tragen können.

Er sei mit aller Bestimmtheit davon überzeugt, daß eine Neureorganisation der SA durchgeführt werden müsse und werde, weil sie eben unbedingt notwendig sei. Eine zahlenmäßige Verringerung der Sturmabteilungen in diesem Zuge sei nicht ganz ausgeschlossen.

1 Million SA entlassen?

Die Säuberungaktion in der SA, dauert an. Nach Informationen aus verlässlicher Quelle sollen mindestens 40 Prozent der SA bei einer Gesamtzahl von 2 1/2 Millionen entlassen werden.

Hitlers Tobsuchtsanfall

Röhm: „Wann kommst du dran — —?“

Mehrere ungarische Blätter wissen interessante Einzelheiten von den Szenen zu berichten, die sich bei der Verhaftung Röhm's in Wiesel abspielten. Danach war Hitler, der von 50 Mann schwerbewaffneter SS gedeckt wurde, so wütend, daß er bei dem Versuch, Röhm anzufassen, über ein heftiges hysterisches Gezettel hinauskam. Dann ergriff er, laun seiner Sinne mächtig, einen Stuhl, mit dem er wie wild im Zimmer herumzuschlagen begann. Er zertrümmerte die Möbel und Spiegel des Schlafzimmers und warf sodann den zerbrochenen Stuhl gegen Röhm, ohne ihn jedoch zu treffen. Röhm blieb völlig ruhig, lächelte ironisch und sagte, als die SS auf ihn zustürzte, um ihn zu fesseln, zu Hitler: „Heute komme ich dran, wann kommst du wohl dran?“ Hitler jubelte zusammen und ging dann schnell hinaus, worauf er einen seiner berühmten hysterischen Weindränge bekam.

Schweizer Protest gegen Zeitungskonfiskation

Berlin, 6. Juli. Das Politische Departement betraute den schweizerischen Gesandten in Berlin mit einer Demarche beim deutschen Reichsaussenministerium wegen der neuerlichen Konfiskation schweizerischer Zeitungen. Diese Konfiskation steht nach Ansicht der Blätter im klaren Gegensatz zu den Versprechungen, die dem Gesandten bei seiner letzten Demarche gegeben worden sind. Man erwartet von schweizerischer Seite die Ergreifung von Gegenmaßnahmen.

Bern, 6. Juli. (SWA.) Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die den schweizerischen Zeitungen in Deutschland bereitet wurden, hat der Bundesrat beschlossen, vorläufig für 14 Tage die Einfuhr und den Verkauf des „Angriff“, der „Berliner Börsenzeitung“ und des „Böllischen Beobachters“ auf schweizerischem Gebiet zu verbieten.

III. Tschechoslowakische Arbeiter-Olympiade, Prag 1934

Samstag, den 7. Juli, um 8 Uhr abends in der Produkthenbörse, Prag II., Pavillonplatz

Fest-Abend für die deutschen Gäste

- I. Teil: Wir vergessen nicht...
II. Teil: Eine bunte Klustur
III. Teil: Es rettet uns kein höheres Wesen...

Es wirken mit: Proletarische Volksgemeinde Prag; Russifzug der S. J.; Russig; Turner und Turnerinnen aus allen Kreisen. Insgesamt 150 Mitwirkende.

Ein Gedankenstrich

Aus dem schwarzen Gewöl, hinter dem Deutschland liegt, tropft Blut. Keine furchtbare Göttin, die ihre eigenen Kinder frisst...

Die Welt steht starr. Sie hört das blutige Verlesung der Diktatur klirren, sie hört Schüsse, sie sieht die Namen der Ermordeten...

Nähmt es die Welt? In den Tageszeitungen gibt es Tabellen, die die täglichen Devisenkurse verzeichnen...

Er meint nur, daß da eine leere Stelle ist. Die man momentan nicht mit Zahlen ausfüllen kann...

Das Geldwerk, robust wie eine Maschine, empfindlich wie ein Uhrwerk, rückt den Zeiger des Werrimeßers auf einen roten Punkt...

Dieser Gedankenstrich, diese winzige dünne Linie aus Druckerfchwärze — sie ist das Zeichen für das Unbekannte, Unberechenbare...

Es währt einen Tag. Wieder eine Nummer später verzeichnet die Tabelle: „Sie erhalten für 100 Reichsmark 868 Kč.“

Reichsminister Generaloberst von Blomberg dankte dem Führer im Namen des Reichskabinetts und der Wehrmacht für sein entschlossenes und mutiges Handeln...

Der Mordmord wird nachträglich als Maßnahme einer Regierung legalisiert. Das Geldwerk, robust wie nur irgendeine Maschine...

Aus den Lautsprechern tönt Tanzmusik von deutschen Spendern. Aus dem schwarzen Gewöl, hinter dem Deutschland liegt, tropft Blut...

Rote Kinderrepublik „III. Arbeiter-Olympiade 1934“

Besuchszeiten im Zeltlager: Samstag, den 7. Juli, von 9 bis 11 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Sonntag, den 8. Juli, von 15 bis 17 Uhr.

PRAGER ZEITUNG

Das „Deutsche Kasino“ und die Olympiade

Wenn man in diesen Tagen durch die Straßen von Prag wandert, wird man sich über die vielen bunten Fahnen freuen, welche von den Häusern wehen.

Wenn man so über den Graben geht und rechts und links die Fahnen wehen sieht, fällt einem ein Haus auf, das keine Fahne trägt. Es ist dies das Haus Nr. 20, in dem sich das „Deutsche Kasino“ befindet.

Deutsche Arbeiter erleben Prag. Vielen Arbeitern, die in den Randgebieten des Staates wohnen, ist seine Hauptstadt noch fremd.

Klassen-Lotterie!

Ti-fker gibt's in jeder Klasse Bei Gessler, Troppau, Turnergasse 2429 Also: heute noch bestellen!

Alle Zahnarbeiten

in Gold, Platin, Porzellan und Amalgam. Arbeiten für die besten Werke schnell und billig. Anton Kopecky, Zahntechniker, Vrba VIII., Tržköt 11. 2268

Wer inseriert verkauft!

Urania-Kino, Klimentská 4.

Die einleitend Donnerdien, den 12. Juli 1934: „Ein Mann mit Herz“ (Gustav Kröhl). 2976

Kundmachung.

Zufolge Beschlusses der am 4. Juli 1934 abgehaltenen 44. ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Nordböhmisches Kohlenwerks-Gesellschaft in Brüx wird die Dividende für das Geschäftsjahr 1933 vom 9. Juli 1934 ab mit

Kč 25.— pro Aktie

bei dem Bankhause Petschek & Co. in Prag, bei der Böhmisches Escompte-Bank und Credit-Anstalt in Prag, bei der Böhmisches Union-Bank in Prag und bei der Oester. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien...

Brüx, am 4. Juli 1934.

Nordböhmisches Kohlenwerks-Gesellschaft in Brüx.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Kundmachung.

Die am 4. Juli 1934 abgehaltene 59. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Brüxer Kohlen-Bergbau-Gesellschaft hat beschloffen, für das Geschäftsjahr 1933 eine Dividende von

Kč 20.— pro Aktie

zur Verteilung zu bringen. Diese Dividende wird ab 9. Juli 1934 bei dem Bankhause Petschek & Co. in Prag, bei der Böhmisches Escompte-Bank und Credit-Anstalt in Prag...

Brüx, am 4. Juli 1934.

Brüxer Kohlen-Bergbau-Gesellschaft.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Rosa Luxemburg:

Briefe aus dem Gefängnis

94 Seiten, broschiert mit farbigem Schutzumschlag Kč 6.—

Zentralstelle für das Bildungswesen Prag XII., Slezká 13

als Niets — u. der Regisseur Walter Rutben erreicht hier nicht einmal jenen Grad von Routine, den er in dem Schauerfilm „Das Phantom von Crestwood“ offenbarte.

Vereinsnachrichten



Ortsgruppe Prag. Samstag, den 7. Juli: Unterhaltungsabend gemeinsam mit den tschechischen Arbeiter-touristen im Odborovy dum.

Sonntag, den 8. Juli: Wir beteiligen uns in Wanderleistung am Anzug. Zusammenkunft um 8 Uhr am Weinberger Platz (ehemals Mikrob nam.).

Volksgemeinde. Probe zur Aufführung Samstag, pünktlich um 6 Uhr abends im Übungslokal. Leitung: Gen. Janetschek.

...igen aus dem Publikum

Zur Wiederbelebung der von der Arbeit ermatteten Nerven, zur Befestigung der Muskulatur, die den Muskelaufbau hemmen, erweisen sich Einreibungen mit dem Menthol-Franzbranntwein Alpha als ganz wunderbar.

„Blumen-Zauberung“, das Blütenwunder

Blumen an allen Fenstern! Welche Freude für den Besitzer wie für den Beschauer! Wenn Sie Ihre grünen Lieblinge kräftigen und zu reichem Blüten bringen wollen...

Olympiadeturner besucht das Stadion-Haupt-Restaurant „Zu den drei Pfeilen“ Inhaber: Turngenosse Kurt Schrader